



Die jungen Pianisten stellten ihr Können unter Beweis und begeisterten das Publikum beim Klaviervorspiel in der Christkönigkirche.

Foto: privat

Klaviermusik, die zum Verweilen einlädt

Christkönigkirche: Klaviervorspiel der Schüler von Annette Hölzl im Gemeindehaus

BACKNANG (pm). Die Pianistin und Klavierpädagogin Annette Hölzl begrüßte alle Klavierschüler, Zuhörer und den begleitenden Schlagzeuger Rolf Stiegler mit einem philosophischen Exkurs des Schriftstellers Milan Kundera zum Unterschied zwischen Straße und Weg.

Die Straße ist eine Verbindung zwischen einem Ausgangs- und einem Zielpunkt. Es geht ums Ankommen, um Fortschritt oder um Zielerreichung, und zwar möglichst ohne Umwege. Ein Weg hat einen Sinn an sich: Er ist eine Einladung zum Verweilen, zum Aussichtgenießen,

zum Entdecken, Umkehren, nochmals Gehen, zum Vertiefen und Raum geben.

So ist es auch bei den Musikstücken. Es geht nicht darum, schnell viele Werke zu spielen, oder viele schnell zu spielen. Es geht um Verweilen, Vertiefen, Verstehen, um Nachkomponieren und Improvisieren. Es geht darum, das innere Ohr zu aktivieren, um vor auszuhören, was klingen soll und wie es klingen soll. Es geht darum, zu hören und zu fühlen: Was sagen die Finger? Was sagt mir das Klavier? Was die Melodie? Musik ist lebendige Energie, keine fertige Sache.

Wenn man sich langsam an den Kern des Werks herantastet, oder an den Kern der eigenen Improvisation, kann man die Töne und die Augen des Publikums zum Leuchten bringen.

Das haben die Klavierschüler und die Pianisten des Improvisationsworkshops geschafft. Egal ob mit der Titelmelodie des Films „Titanic“ oder dem „Walzer für Amelie“, Scott Joplin Ragtimes oder Boogie-Woogie und Blues für vier Klaviere, mit Ray Charles, Elton John, oder Chopin, Beethoven, Händel, Mozart, Bach und Liszt.

Die Zuhörer träumten, lachten, wippten und klatschten. Freude leuchtete auch in den Augen der Klavierschüler nach gelungenem Vortrag.

Annette Hölzl entließ die Musiker und Zuhörer mit den Worten des Musikers und Pädagogen Leonard Bernstein: „In der Musik kann man Wissen und Können nicht mitnehmen oder wegtragen, es muss sich im Musiker auflösen, wie Zucker im Tee.“

Das haben die jungen Pianistinnen und Pianisten bei ihrer Vorführung sehr eindrücklich dargestellt.